

Maulana Dschelaladdin RUMI: Von Allem und vom Einen. Fihi mā fihi. Aus dem Persischen und Arabischen von Annemarie SCHIMMEL. Kalligraphische Gestaltung Shams Anwari-Alhosseyni. München 1988: Eugen Diederichs Verlag. 382 S.

Der hier zu besprechende hübsch ausgestattete Band richtet sich in erster Linie nicht an die wissenschaftliche Öffentlichkeit, sondern an ein breiteres, an der islamischen Mystik interessiertes Publikum. Der Poesie Maulana Dschelaladdin

Rumis (gest. 1273) galten schon etliche Publikationen Annemarie SCHIMMELS, in der vorliegenden legt sie nun ein spätes Prosawerk RUMIS in deutscher Übersetzung vor (S. 49–371), das eine interessante Ergänzung zu dessen dichterischem Werk darstellt. Die vierzigseitige Einleitung (S. 7–48) führt dem Leser zunächst die wichtigsten Lebenstationen des Dichters vor Augen: Die Flucht vor den Mongolen aus Balch nach Konya, seine theologische Ausbildung, seine Hinwendung zur Mystik und vor allem die sein Leben von Grund auf verändernde Liebe zu dem Wanderderwisch Schamsaddin aus Tabriz, die aus RUMI erst den leidenschaftlichen mystischen Dichter machte, als der er in die Literaturgeschichte eingegangen ist. Verglichen mit dem von diesem Erleben inspirierten Diwan-e Schams-e Tabriz und dem aus späteren Zuneigungen – zu dem Goldschmied Salahaddin Zarkub und Husamaddin Celebi – gespeisten Mathnawi-ye ma'nawi, also mit den Werken, denen RUMI seinen Ruhm verdankt, ist Fihi mā fihi eine Lektüre von eher sprödem Charme. Es handelt sich um eine Sammlung von Gesprächen zu den verschiedensten Themen, die Maulana mit Besuchern geführt hat, deren prominentester sicherlich Mu'inaddin Parvane war, zu Zeiten RUMIS der vielleicht mächtigste Mann im rumseldschukischen Konya. Sechshundsechzig solcher Gesprächsfragmente liegen vor. Sie sind undatiert und nicht chronologisch geordnet, lassen sich aber den letzten Lebensjahren Maulanas zuordnen. A. SCHIMMEL gibt ab S. 14 ff. eine hilfreiche Übersicht zu zentralen Themen und Motiven. Das Frage- und Antwortspiel zwischen den Besuchern und dem Meister, das übrigens ganz von den monologischen Ausführungen RUMIS dominiert wird, ist für den heutigen Leser nicht immer ganz leicht nachzuvollziehen. Wie A. SCHIMMEL darlegt, sind die Gründe dafür vielfältiger Natur: Zum einen wird – trotz des Auftretens historisch greifbarer Personen – die situative Einbettung der „Dialoge“ meist nur vage angedeutet, und viele Anspielungen bleiben daher unverständlich. Zum anderen werden die angesprochenen Themen und Fragen nicht logisch und stringent abgehandelt. Vielmehr sieht es so aus, als ob sich RUMI ganz von seinen momentanen Assoziationen habe leiten lassen, die dem Gespräch eine oft überraschende Wendung geben, so daß sich der Leser auf der Suche nach dem roten Faden vielen Schlingen und Windungen gegenübersieht. Angesichts dieser Umstände kann das Übersetzen keine leichte Sache gewesen sein. Wenn auch den kargen Angaben zum jeweiligen Kontext alles in allem weniger historische Information abzurufen ist als dem Diwan oder dem Mathnawi, so vermittelt Fihi mā fihi immerhin wertvolle Einblicke in die Gedankengänge RUMIS und die ihnen zugrunde liegenden Denkmuster, die durchaus den Konventionen des Genres und der Zeit entsprechen. Dem didaktischen Hauptanliegen angepaßt – denn RUMI vermittelt hier am Ende seines Lebens stehend Quintessenzen seiner Erfahrung und seines Wissens – ist etwa der häufige Rückgriff auf Anekdoten. Kennzeichnend für Maulanas Argumentationsstil ist es ferner, daß seine Ausführungen stets in griffigen Sentenzen gipfeln, die das angeschnittene Problem auf den Punkt bringen sollen. Bei diesen sinnfälligen Formulierungen handelt es sich teils um Zitate aus Koran und Hadith sowie um geläufige Verse und Aussprüche berühmter Mystiker, teils sind es eigene Schöpfungen. Jeweils eine solche Sentenz hat Shams Anwari-Alhosseyni den einzelnen Gesprächen als kalligraphisch gestaltete Überschrift vorangestellt. Die Übersetzungen dazu finden sich – außer im Text des jeweiligen Kapitels – auf den Seiten 372–5 (leider stimmen ab der sechsten

Position die Seitenverweise nicht). Eine Liste der zitierten Koranverse und Hadithe sowie ein Literaturverzeichnis runden das Buch ab.

Bamberg

Birgitt Hoffmann